

Seelsorge an den pflegebedürftigen Alten und chronisch Kranken im Evang. Pflegeheim St. Gallen

Autor(en): **Lendi-Wolff, Chr.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **33 (1962)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seelsorge

an den pflegebedürftigen Alten und chronisch Kranken im Evang. Pflegeheim St. Gallen

A. Seelische Nöte der dauernd Kranken

1. Der dauernd Kranke ist seelisch besonders beansprucht. Er leidet unter der *Aussichtslosigkeit*, je wieder gesund zu werden. Hat einer ein Bein gebrochen, so kann ihm der Arzt in Aussicht stellen, dass er in absehbarer Zeit wieder gesund werde. Die Krankheit ist für ihn eine Episode. Die Kranken in unserem Heim wissen, dass sie bis an ihr Lebensende die Bürde ihrer Krankheit zu tragen haben. Sie versuchen vielfach, diese Tatsache zu ignorieren. Aber das gelingt nicht immer. Ihr Trost ist es, dass gelegentlich das Heute etwas erträglicher ist als das Gestern. Aber wie oft folgt auf diese Täuschung die Enttäuschung.

2. Eine seelische Gefahr für den dauernd Kranken ist die *Vereinsamung*. Der Kontakt mit dem Leben löst sich allmählich. Der Bekanntenkreis wird immer kleiner. Die äussere Vereinsamung bewirkt auch die innere, das Gefühl, von niemanden geliebt zu sein, bedroht viele.

3. Zudem beschleicht viele das Gefühl, niemandem nützen zu können und andern zur Last zu sein. Das eintönige Dasein wird von der Frage überschattet, ob denn solch ein Leben *noch einen Sinn* habe.

4. Eine seelische Gefahr für den Menschen, der dauernd krank ist, besteht auch darin, dass er sich selbst zum *Mittelpunkt* wird. So engt sich der Interessentenkreis ein. Schliesslich können die geistigen Kräfte so erlahmen, dass das Dasein zur «*vita minima*» zusammenschrumpft.

B. Die Seelsorge

1. Die *Aufgabe* des Seelsorgers besteht darin, dem Hoffnungslosen *Hoffnung* zu schenken und den Vereinsamenden als Glied der *Gemeinschaft* anzuerkennen. Hoffnung für Hoffnungslose aber gibt es laut der christlichen Verkündigung deshalb, weil Christus als der Gekreuzigte die Hoffnungslosigkeit kennt und mitten in ihr drin die Hoffnung verkörpert. Das ist das Geheimnis des christlichen Glaubens. Weil der Grund der Hoffnung letztlich nicht innerhalb unseres Erfahrungsbereiches liegt, sondern von ewiger Gültigkeit ist, darf auch dem Hoffnungslosen Hoffnung verkündet werden. Und weil auch der ärmste Tropf einer ist, zu dem Christus sich bekennt und den er in seinen Bereich einbezieht, ist auch er nie allein und gehört zur Gemeinde Jesu. Das ist evangelischer Glaube.

2. *Wie löst der Seelsorger diese Aufgabe?* Jede Begegnung des Seelsorgers ist nur ein Versuch, der oft misslingt, um des Seelsorgers Schwachheit willen, und durch Gottes Güte vielleicht auch einmal gelingen kann. Praktisch ereignet sich der Lösungsversuch dadurch, dass der Mann, der des Sonntags der Gemeinde die Hoffnung des Hoffnungslosen verkündigt, den Kranken besucht. Alle 14 Tage besuche ich alle Kranken. Nur schon die Tatsache, dass der Pfarrer ans Bett des Kranken sitzt, und sich nach seinem Befinden erkundigt, tut dem Leidenden wohl. Man bedenke nur, wie das

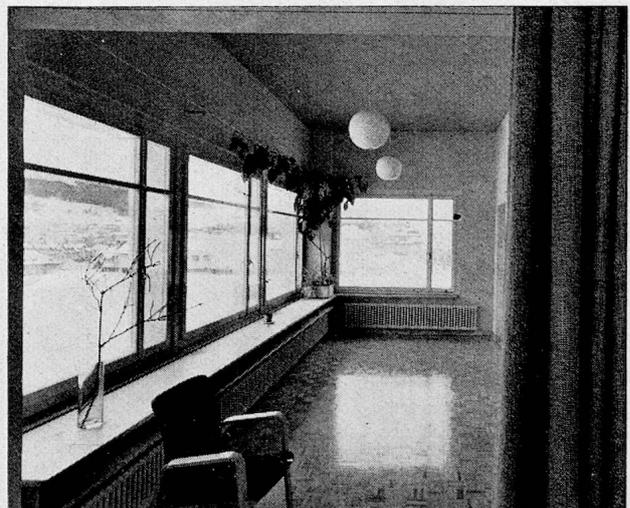
wäre, wenn das nicht geschähe. Die Anteilnahme lässt den Kranken wissen, dass es Menschen gibt, die mit ihm tragen. Der Pfarrer nimmt sich auch aller Anliegen des Kranken an, die ihn bewegen. Der Kranke soll sich aussprechen können, und zwar auch über kleine und belanglose Dinge. Der Pfarrer soll aufmerksam hinhören.

Ferner: der Besuch des Pfarrers wie jeder Besuch lässt den Kranken spüren, dass die Fäden mit der Aussenwelt nicht abgerissen sind. Der Kranke soll auch erfahren, was ausserhalb des Krankenzimmers «im Leben draussen» sich ereignet. Der Besuch des Pfarrers gibt aber dem Leidenden vor allem zu verstehen, dass er in die Gemeinde gehört, deren Herr Christus ist, und dass er unter dem Volk beheimatet ist, dessen Heimat die Ewigkeit ist.

Und ferner: der Pfarrer wird dem Kranken etwas vorlesen, vielleicht einen Psalm oder ein Lied aus dem Gesangbuch. Es soll wo immer möglich ein Wort sein, das dem Kranken vertraut ist. Solch geformte Worte, die Jahrhunderte als Gefässe des Segens gedient haben, können dem Kranken zum Quell des Trostes werden. An den Festtagen wird den Kranken, wenn sie es wünschen, das heilige Abendmahl gereicht. Die Zeichen des heiligen Mahles verbürgen ihnen, dass auch ihnen die Treue des Herrn Christus ewiglich gilt. An Weihnachten versammelt eine schlichte Feier alle Kranken um den Christbaum. Der Hausvater versteht es in schönster Weise durch Wort und Lied den Kranken die Weihnachtsbotschaft nahe zu bringen und der Pfarrer verkündet ihnen, dass Christus auch für sie geboren ist.

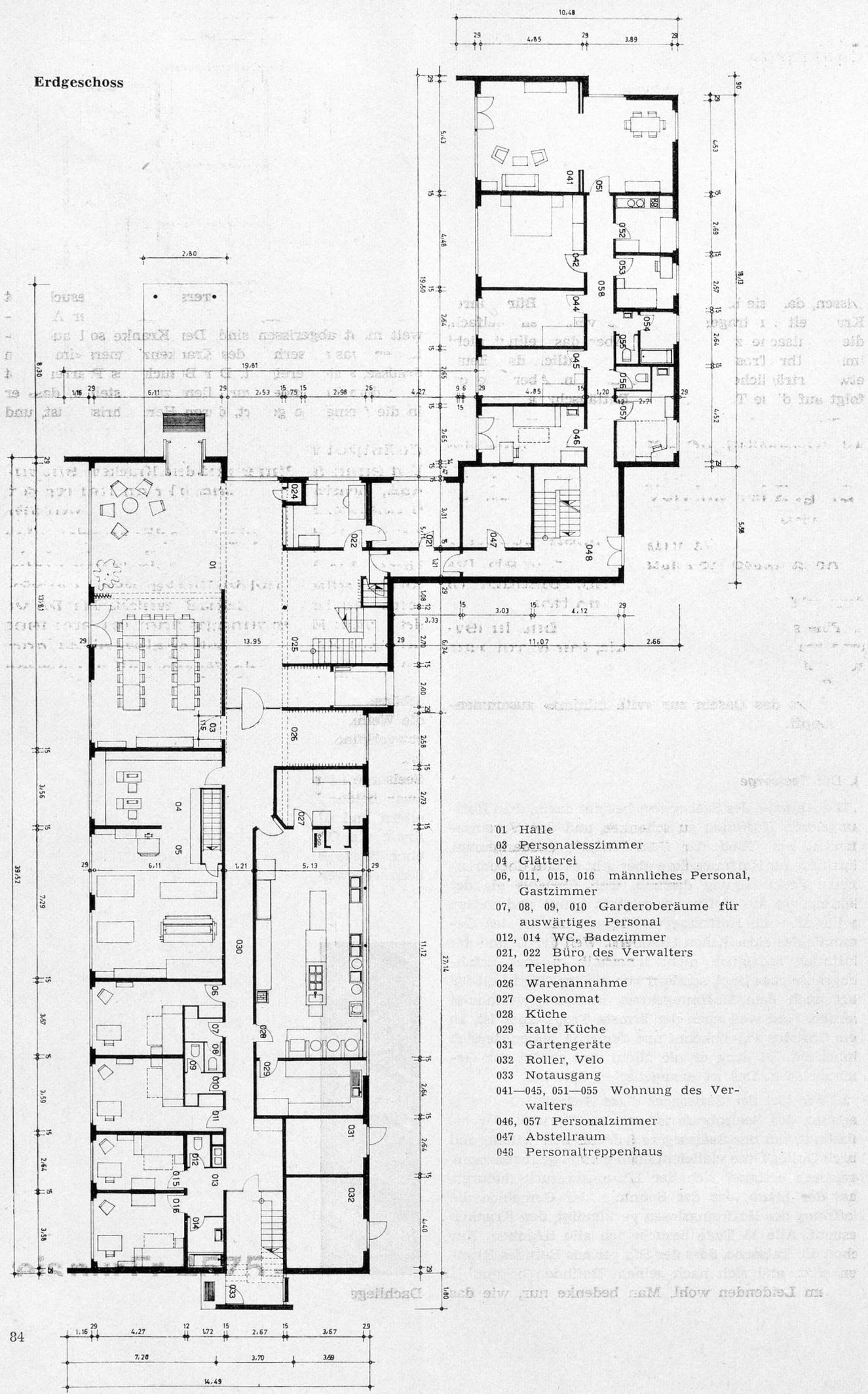
Seelsorge ist nicht bloss die Aufgabe der Pfarrer (und zwar beider Konfessionen), sondern Arzt und Hauseltern und die pflegende Schwester, wie der Pfleger sowie die Officetöchter üben mit Worten oder auch ohne Worte durch ihren Liebesdienst Seelsorge an den bedauernswerten Kranken.

Pfr. Chr. Lendi-Wolff, St. Gallen



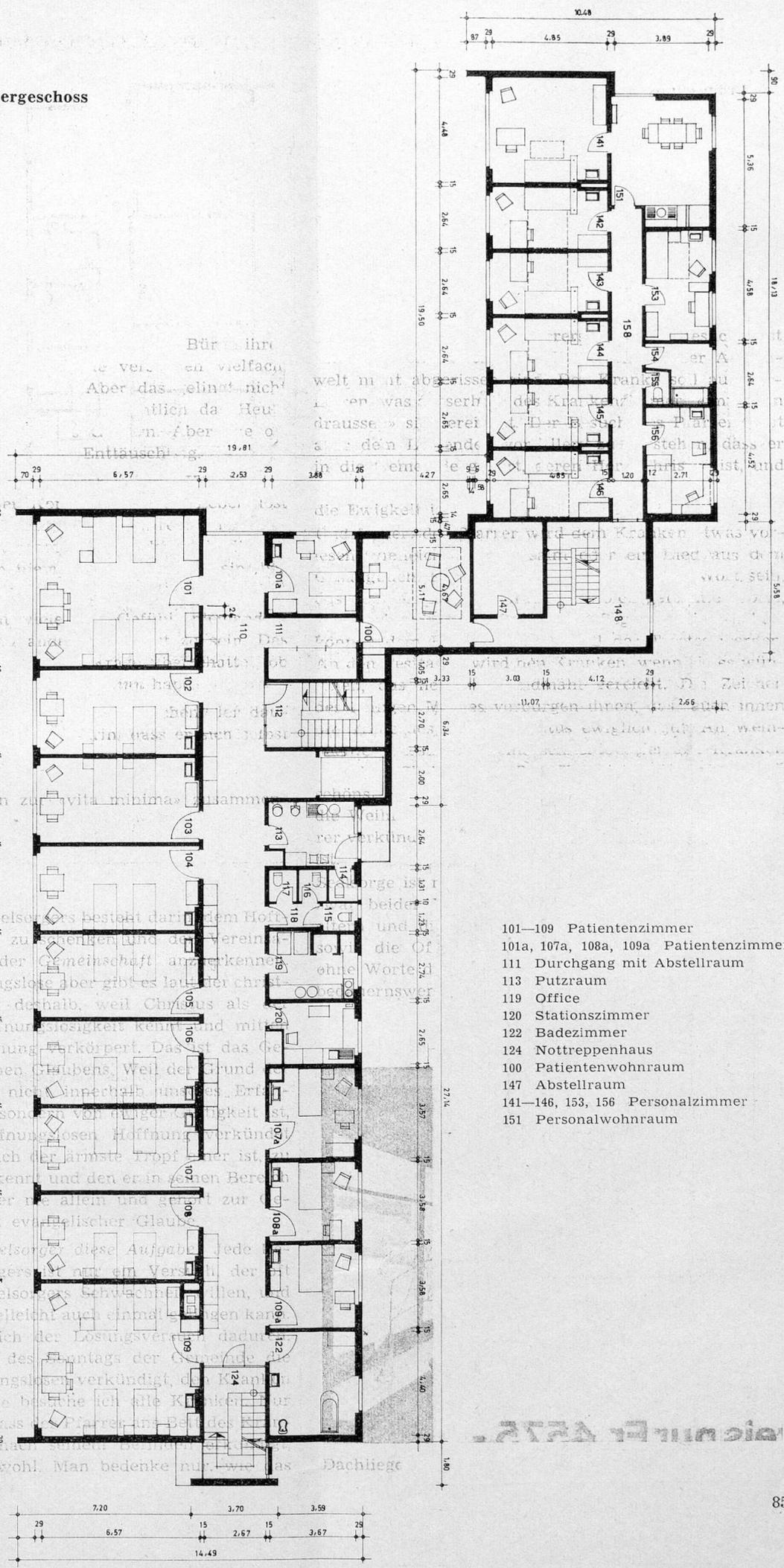
Dachliegehalle

Erdgeschoss



- 01 Halle
- 03 Personaleszimmer
- 04 Glättere
- 06, 011, 015, 016 männliches Personal, Gastzimmer
- 07, 08, 09, 010 Garderoberräume für auswärtiges Personal
- 012, 014 WC, Badezimmer
- 021, 022 Büro des Verwalters
- 024 Telefon
- 026 Warenannahme
- 027 Oekonomat
- 028 Küche
- 029 kalte Küche
- 031 Gartengeräte
- 032 Roller, Velo
- 033 Notausgang
- 041—045, 051—055 Wohnung des Verwalters
- 046, 057 Personalzimmer
- 047 Abstellraum
- 048 Personaltreppenhaus

1. Obergeschoss



- 101—109 Patientenzimmer
- 101a, 107a, 108a, 109a Patientenzimmer
- 111 Durchgang mit Abstellraum
- 113 Putzraum
- 119 Office
- 120 Stationszimmer
- 122 Badezimmer
- 124 Nottreppenhaus
- 100 Patientenwohnraum
- 147 Abstellraum
- 141—146, 153, 156 Personalzimmer
- 151 Personalwohnraum

wissen, da sie
Kraft weit zu tragen
die Tatsache zu
im Ihr Trost
etw. trägt nicht
folgt auf diese T

Bür. ihr
ver. en vielfach
Aber das gelinet nicht
allich da Heu
en. Aber e o
Enttäusch. g. 19,81

welt mit abesse
en was serb
drausse» si
a. den I
in die eme

3. Die Seelsorge

Die Aufgabe des Seelsorgers besteht darin dem Hoffnungslosen Hoffnung zu geben und den Vereinten als Glied der Gemeinschaft anzuerkennen. Die Öffnung für Hoffnungslose aber gibt es laut der christlichen Verkündigung deshalb, weil Christus als gekreuzigte die Hoffnungslosigkeit kennt und mit ihr in der Hoffnung verkörpert. Das ist das Geheimnis des christlichen Glaubens. Weil der Grund der Hoffnung letztlich nicht innerhalb unseres Erfahrungsbereiches liegt, sondern von einer Götterwelt abhängt. Und weil auch der ärmste Trost für den ist, dem Christus sich bekennt, und den er in seinen Bereich einbezieht, ist auch er nicht allein und gerät zur Gemeinde Jesu. Das ist evangelischer Glaube.

2. Wie löst der Seelsorger diese Aufgabe? Jede Begabung des Seelsorgers hat ein Verfall, der misslingt um des Seelsorgers Schwächen willen, durch Gottes Güte vielleicht auch einmal einen charakteristisch ereignet sich der Lösungsverlauf dadurch, dass der Mann, der am Sonntag der Gemeinde die Öffnung des Hoffnungslosen verkündigt, die Kranken besucht. Alle 14 Tage besuche ich alle Kranken. Schon die Tatsache, dass ein Pfarrer uns Besuch macht, ist ein Sitz und nach seinem Bemühen, das Leidenden wohl. Man bedenke nur, was das Dachliegende